

Gedenkfeier im Lehrer Tal am 8. Mai

Bewegende Ehrung der Opfer der Militärjustiz

Ein Arbeitskreis Ulmer Bürgerinnen und Bürger hat mit Unterstützung des Doku-Zentrums und der Stadt Ulm dafür gesorgt, dass an den historischen Tatorten der NS-Militärjustiz in Ulm Informations- und Gedenktafeln angebracht wurden. In einer Gedenkstunde am 8. Mai wurde in unmittelbarer Nähe der ehemaligen Hinrichtungsstätte an die Opfer erinnert.

Für den Arbeitskreis: Annette Lein, Markus Kienle, Nicola Wenge

mit dem Haus der Stadtgeschichte hatte die Stadtverwaltung bereits im September 2011 am ehemaligen Garnisonsarresthaus eine Informations- und Gedenktafel angebracht.

Höhepunkt der Aktivitäten des Arbeitskreises war die Gedenkstunde am 8. Mai im Lehrer Tal in unmittelbarer Nähe der ehemaligen Hinrichtungsstätte. In Anwesenheit von Hans-Jörg Stemmler, Neffe von Richard Stemmler, der im März 1945 im Lehrer Tal erschossen wurde, weihten Oliver Thron für den

und Öffnung der lokalen Erinnerungskultur spricht, dass nach den jahrzehntelangen Kontroversen nun ehemalige Vertreter der Friedensbewegung und der Stadt dieses Gedenken gemeinsam begeben. Dass das Deserteurdenkmal - und wofür es steht - kein Relikt des vergangenen Jahrhunderts ist, sondern auch heute noch viele Ulmerinnen und Ulmer bewegt, zeigte die große Zahl der Gäste jeden Alters. Über 120 Menschen waren ins Lehrer Tal gekommen.

Das bis jetzt kontextlose Deserteurdenkmal, etwa 200 Meter von dem Standort der Stelen entfernt befindlich, wurde um eine Gedenktafel ergänzt, die erstmalig die namentlich bekannten Opfer der Ulmer Militärjustiz nennt und die Geschichte des Denkmals nachvollziehbar macht. An dieser Gedenktafel legten Richard Stemmler und Ulmer Bürger zur Erinnerung an die Hingerichteten Rosen nieder. Am Denkmal wurden auch die Ergebnisse eines ersten Schülerprojekts des Scholl Gymnasiums und der Kulturwerkstatt Kontiki präsentiert. Die Schülerinnen und Schüler hatten es sich in einer intensiven inhaltlichen und künstlerischen Auseinandersetzung zur Aufgabe gemacht, den starken und einsamen Moment der Entscheidung zur Desertion darzustellen.

Markus Kienle, seit 1989 an der Geschichte des Ulmer Deserteurdenkmal beteiligt, sprach die

OB Ivo Gönner (rechts) bei der Einweihungsrede mit Hans-Jörg Stemmler (mittig, mit Anzug). Beide Fotos: R. Semmler, A-DZOK

Im Juli 2011 erschien das von Oliver Thron geschriebene und vom Doku-Zentrum herausgegebene Gedenkbuch für die Wehrmachtdeserteure in Ulm, das in den „Mitteilungen“ bereits vorgestellt wurde. (Ausgabe 1/2011). Ziel war es von Anfang an, es nicht bei dieser papiernen Ehrung zu belassen, sondern die Erinnerung an diese lange geschmähte Opfergruppe weiter in der Stadt zu verankern; und zwar so, dass sich auch Menschen ohne Vorwissen an den ehemaligen Tatorten informieren können. Denn die Haft- und Hinrichtungsstätten in Ulm existieren noch: Das Garnisons-Arresthaus in der Frauenstraße 134, in dem die Urteile des Militärgerichts verhängt wurden, der Zellenrakt, in dem die Verurteilten zum Teil über Monate auf ihre Hinrichtung warteten, die „Schießstände“ im Lehrer Tal, wo die Exekutionen stattfanden, und der Neue Friedhof in der Stuttgarter Straße, in dem die Toten bestattet wurden. Die Geschichte dieser Orte zwischen 1940-45 ist jedoch weitgehend unbekannt, zumal sie im Stadtbild nicht durch erläuternde Hinweise kenntlich gemacht waren. Vor diesem Hintergrund sorgte nun ein Ulmer Arbeitskreis dafür, dass an den historischen Tatorten Informations- und Gedenktafeln angebracht wurden. Auf Initiative des Arbeitskreises und in Abstimmung

Arbeitskreis und Oberbürgermeister Ivo Gönner für die Stadt die neuen Informations- und Gedenktafeln ein. Der Ulmer Grafiker Gerhard Braun hatte mit viel Engagement eine wunderbare gestalterische Lösung dafür gefunden. Ihm soll neben der Projektentwicklungsgesellschaft der Stadt Ulm und der Bürgerstiftung explizit für seine Unterstützung gedankt werden.

Die Stelen befinden sich unweit des Eingangs zum Botanischen Garten



an der Bushaltestelle Schießstände im Lehrer Tal. Umrahmt von nachdenklichen Liedbeiträgen Walter Spiras würdigte Oliver Thron den Mut der Deserteure und „Wehrkraftzersetzer“, Nein zu sagen zu Unrecht und Barbarei. Ivo Gönner sprach von einer lange überfälligen Aufarbeitung, mahnte aber zugleich, die Verweigerer von damals nicht zu übertriebenen Helden zu stilisieren, sondern sie als menschliche Vorbilder zu nehmen.

Es war ein besonderer Moment, der auch für die Weiterentwicklung

Hoffnung aus, dass das Deserteurdenkmal auch zukünftig Anlass ist, sich mit Krieg und Frieden, Verweigerung und Anpassung auseinander zu setzen. Anstöße für zukünftige Schülerprojekte und eine aktive Auseinandersetzung mit dem Thema bieten neue didaktische Materialien, die Oliver Thron in Zusammenarbeit mit dem DZOK entwickelte.

Der Arbeitskreis wünscht sich, dass viele Interessierte die neuen Informationsangebote wahrnehmen, das Thema in kreativer Form aufgreifen und weiter entwickeln.